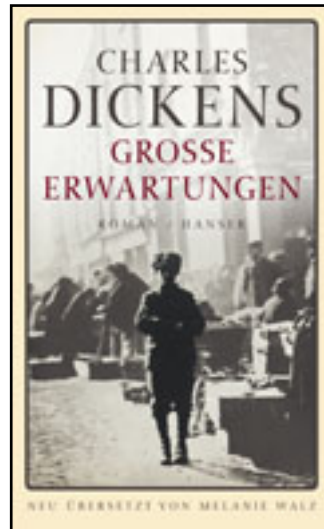


# HANSER



Leseprobe

Charles Dickens

Große Erwartungen

Roman

Übersetzt von Melanie Walz

Herausgegeben von Melanie Walz

ISBN: 978-3-446-23760-5

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23760-5>

sowie im Buchhandel.

Unsere Heimat war das Marschland in den Schleifen der Flussmündung, keine zwanzig Meilen vom Meer entfernt. An einem denkwürdigen nasskalten Nachmittag, der

sich zum Abend neigte, erhielt ich offenbar meine erste lebhafteste und eindringliche Vorstellung von der wahren Beschaffenheit der Dinge. An jenem Tag kam mir mit unumstößlicher Gewissheit zu Bewusstsein, dass dieser trostlose, von Nesseln überwucherte Ort der Friedhof war; dass Philip Pirrip, in dieser Gemeinde verstorben, desgleichen Georgiana, Gattin des Obigen, tot und begraben waren; dass Alexander, Bartholomew, Abraham, Tobias und Roger, als Säuglinge verstorbene Kinder der Obigen, ebenfalls tot und begraben waren; dass die von Gräben, Dämmen und Schleusen durchzogene dunkle, flache Einöde jenseits des Friedhofs, auf der vereinzelt Vieh graste, das Marschland war; dass die tiefe bleierne Linie am Horizont der Fluss war; dass das ferne wilde Lager, von dem der Wind herbeistürmte, das Meer war und dass das kleine Espenlaubbüchel, das sich vor alledem zu fürchten und zu weinen begann, Pip war.

»Bist du wohl still!«, rief eine furchterregende Stimme, und ein Mann sprang zwischen den Gräbern neben dem Kirchenportal hervor. »Sei still, du Satansbraten, oder ich schlitze dir die Kehle auf!«

Ein schrecklicher Mann, ganz in groben grauen Stoff gekleidet und mit einem großen Eisen am Bein. Ein Mann ohne Hut, in aufgerissenen Schuhen und mit einem alten Lumpen um den Kopf. Ein Mann, von Wasser durchweicht und von Schlamm erstickt, an den Steinen lahm und blutig geschlagen, von Nesseln verbrannt und von Dornen zerkratzt, hinkend und zitternd, ein Mann, der mich finster beäugte und knurrte und der mit den Zähnen klapperte, als er mich am Kinn fasste.

»O Sir, schlitzten Sie mir nicht die Kehle auf«, bettelte ich in Todesangst. »Tun Sie es bitte nicht, Sir!«

»Sag deinen Namen«, sagte der Mann. »Wird's bald!«

»Pip, Sir.«

»Noch mal«, sagte der Mann und starrte mich an. »Raus damit!«

»Pip. Pip, Sir.«

»Zeig jetzt, wo du wohnst«, sagte der Mann. »Peil die Stelle an!«

Ich deutete in die Richtung, wo unser Dorf eine Meile oder weiter von der Kirche entfernt zwischen Erlen und gekappten Weiden auf dem flachen Küstenland lag.

Nachdem er mich eingehend betrachtet hatte, hielt der Mann mich an den Füßen in der Luft und leerte meine Taschen aus. Sie enthielten nur ein Stück Brot. Als die Kirche wieder ins Lot kam – er war so stark und hatte mich so schnell auf den Kopf gestellt, dass ich den Kirchturm zwischen meinen Beinen erblickte –, als die Kirche also wieder ins Lot kam, saß ich zitternd auf einem hohen Grabstein, während der Mann gierig mein Brot verschlang.

»Du Hundesohn«, sagte er und leckte sich die Lippen, »was hast du nur für dicke Backen!«

Wahrscheinlich waren sie dick, obwohl ich damals für mein Alter klein und schwächlich war.

»Verdammt noch mal, die würd ich zu gern fressen«, sagte der Mann und schüttelte drohend den Kopf, »ja, dazu hätt ich nicht übel Lust!«

Ich bat ihn flehentlich, es nicht zu tun, und klammerte mich an den Grabstein, auf den er mich gesetzt hatte, um mich festzuhalten und um die Tränen zu unterdrücken.

»Na gut, dann pass auf!«, sagte der Mann. »Wo ist deine Mutter?«